



RODGERSIEN UND IHRE PARTNER IN DER PFLANZENVERWENDUNG

Der enorme Praxiswert der langlebigen Rodgersien, jener langsam wachsenden Stauden mit dem beschaulichen deutschen Namen «Schaublätter», wird mit ihrem zunehmenden Alter sichtbar. Das war das Fazit einer sechs Jahre währenden Sortimentsprüfung, die insgesamt fünf Sichtungsgärten umfasste.

Text: Axel Heinrich, ZHAW Wädenswil; Bilder: Axel Heinrich, Judith Supper

Wie auch die sonnenliebenden Grosstauden, sind Rodgersien in den letzten Jahren aus der Mode gekommen – zum einen wegen der persönlichen Ungeduld nach schnellwachsendem Grün, zum anderen, da Vegetationsteppiche technik- und pflegebedingt niedriger geworden sind. Setzt jedoch der Pflegemarathon aus – immerhin müssen überall Kosten gespart werden –, werden gerade im Mittelland kräftige und hochwachsende Stauden oder Gehölze das gärtnerische Grün erobern. Hier bieten die Rodgersien am richtigen Standort einen Mehrwert.

Herkunft und Verwendung

Alle fünf Rodgersien-Arten stammen aus dem östlichen Zentral- und Ostasien und sind relativ spät im Austrieb. Naturstandörtlich gedeihen sie in lichten Laubwäldern, an Ufern oder auf schattigen Berghängen auf Höhen ab 1000 bis 3800 Metern. Sie lieben Falllaub, nährstoffreiche, tiefgründige, ungestörte Standorte mit hoher Luftfeuchtigkeit. Zudem sind sie sehr winterhart und als richtige C-Strategen mit den Jahren raumgreifend, positiv dominierend und

extrem langlebig. Die Pflanzen werden von Jahr zu Jahr ansehnlicher. Nach den «Lebensräumen der Schweiz» (Delarze & Gonsegt, 2008) entspricht der Bergahorn-Schluchtwald ideal ihren Lebensbedingungen. So finden sich hier Partner der Vergesellschaftung, die beispielsweise früher austreiben, die Blütezeit verlängern oder das Spielen mit Texturen und Strukturen ermöglichen. Auf die Lebensbereiche der Stauden (Hansen & Stahl) runtergebrochen bedeutet dies: G/GR2–3.

Wädenswiler Praxiserfahrung

Sind Rodgersien etabliert – nach etwa drei Jahren dürfte das im Mittelland erreicht sein –, ist diese Gattung ein Selbstläufer. An der ZHAW in Wädenswil wurden die Pflanzen versuchsweise in den nassen schweren Boden je zur Hälfte nach der Pflanzung mit Laub und mit Rindenkompost zehn Zentimeter dick gemulcht. Beide Mulchmaterialien setzten sich gleich schnell in zwei Jahren um, es wurde gemäss den Anforderungen der Sortimentssichtung erneut nachgemulcht. Eine für die Praxis zu empfehlende



GR-2, der Gehölzrand mit frischem bis feuchtem Boden, ist der ideale Lebensbereich für Rodgersien.



lebende Bodendecke aus früh austreibenden und bodendeckenden Stauden war in der Sichtung nicht geplant. Als sehr positiv muss ebenfalls das Winterverhalten eingeschätzt werden: Das Laub setzt sich relativ zügig um, wenige Blütenstängel harren bis in den Frühling aus. Diese können jedoch optisch durch Geophyten geschluckt werden. Hat sich die Biomasse im Bestand geschlossen, hat kein Unkraut eine Chance, und auch Gehölzsämlinge können nicht durch die dunkelgrüne Blattmasse wachsen. Hier sind die Erfahrungen identisch mit den weiteren C-orientierten Bepflanzungsmodellen der ZHAW, wie den Staudenhecken und der Iris-Wolfsmilch-, sowie der *Geranium*-Frauenmantelwiese. Grossstaudenkombinationen, die nicht als Singwarte für Amseln dienen, verhindern aktiv das Auflaufen von Kirschlorbeer, Brombeeren und kleinem Unkraut.

Kombinationsmöglichkeiten

Die Rodgersien sind zunächst ornamentale, teilweise solitäre Grossstauden, die einzeln, in kleinen Gruppen und nur selten (gross)flächig eingesetzt werden. Je grossflächiger sie bandartig kombiniert werden, umso ruhiger wirken sie und können in Tischhöhe eine optisch horizontale Linie mit exzellenter Fernwirkung erzielen. Zur Blütezeit wird dieser Effekt durch die leichten, schwebenden Blüten getoppt. Partnerschaftliche ornamentale Grossstauden sind die vom dem Austrieb blühenden *Darmera peltata*, das hellgrüne *Astilboides tabularis* mit späterer Blüte. Farne sollten nicht vergessen werden, im Hintergrund und für das Höhenrelief können *Inula magnifica* oder *Telekia speciosa* logieren. Im lichten Schatten funktionieren ebenfalls starkwüchsige Taglilien wie *Hemerocallis fulva* 'Kwanso' und vertikal hell gestreift austreibende *Iris pseudacorus* 'Variegatus'. Völlig unbeachtet ist *Lunaria rediviva*, die am frühesten blühende heimische

Grossstauden, noch vor den Salomonsiegeln. Ihr Duft erinnert an die verwandten Levkojen. Wenig später folgt ihr der ebenfalls sehr standfeste Waldgeissbart, *Aruncus dioicus*. Blaue, schneckenstabile, starkwüchsige *Hosta* wie *H. sieboldiana* müssen ebenso erwähnt werden. Auch die Kombination mit wuchernden Arten kann zielführend sein. Webeplantagen aus C-Strategen sind altbewährt, beispielsweise mit *Lysimachia clethroides*, *Lysimachia ciliata* 'Firecracker' oder *L. fortunei* 'Summersnow'. *Polygonatum* sind ebenfalls unverzichtbar. Leider sind die heimischen *Campanula latifolia* var. *macrantha* und auch *C. lactiflora* nicht schneckenstabil. Aber die Eisenhüte sind es – *Aconitum x carmichaelii* 'Arendsii' ist der Herbstblüher, er wird ergänzt durch diverse duftende Silberkerzen. Von den gelbblühenden Kreuzkräutern hat sich die geschlitz blättrige *Ligularia przewalskii* als die schneckenstabilste behauptet.

Lebende Bodendecke

Auf eine lebende Bodendecke und die kurzlebigen Begleiter kann man bis zum Bestandsschluss nicht verzichten. Die eventuell erstellte Ereignistabelle verdeutlicht dies. Frühaustreibende Pflanzen fehlen völlig. Geophyten wie Märzenbecher (*Leucojum vernum*), Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*), Blaustern (*Scilla siberica*) und Winterlinge (*Eranthis hyemalis*) sind optimal. Das Hasenglöckchen (*Hyacinthoides non-scripta*), Vielblütige Hyazinthen (*Hyacinthus orientalis* ssp. *multiflorus*), Narzissen sind Aspekt bildend. In grösseren Parks wird man ebenfalls Bärlauch (*Allium ursinum*), Hohlen Lerchensporn (*Corydalis cava*) und Scharbockskraut (*Ranunculus ficaria*) als temporären Unterwuchs schätzen. Akeleien wie die schwachwüchsigeren *Aquilegia atrata* oder die aus den Bauern- und ländlichen Gärten bekannte farblich spielenden *A. vulgaris*-Typen sind ein Muss. Par-





Ihre deutsche Bezeichnung «Schönblatt» verdanken die Rodgersien ihren auffallenden, in Blattstiel und Blattspreite gegliederten Laubblättern.

Zünden ein Feuerwerk an Farben und Formen: *Rodgersia podophylla* 'Rotlaub' (2. von oben), *R. podophylla* 'Smaragd' mit grünem Austrieb sowie *R. 'Kupferschein'*.
Vorherige Seite: *R. pinnata* 'Chocolate Wing'

allel blühen die intensiv duftenden Maiglöckchen (*Convallaria majalis*). Wichtigste Sommerbegleiter sind Astilben, Wald-Erdbeeren (*Fragaria vesca*) sowie, wenn wie in Wädenswil feucht genug, *Geranium palustris* und *Succisia pratensis*. Zudem verhindert die lebende Bodendecke als Mulchschicht das zu schnelle Erwärmen des Bodens und das zu frühe Austreiben der spätfrostgefährdeten, insbesondere der sehr früh austreibenden *Rodgersia podophylla*. Auch die immer gesunden und bis zum Frost blühenden Fuchsien (*Fuchsia magellanica*) sowie die Hortensien mit auch im Winter zierenden Fruchtständen sind als Partner unverzichtbar.

Die besten Sorten

Die eigentlichen Sichtungsergebnisse sind unter www.staudensichtung.de, in der Gartenpraxis 3/2012 und auf einem Flyer des BdS zusammengefasst übersicht-

lich abrufbar. Neun Sorten wurden als sehr gut (**) und ausgezeichnet (***) eingestuft.

Vier Sorten konnten den Arten nach der Überprüfung zugordnet werden. Es sind *Rodgersia aesculifolia* 'Werner Müller' (***) und *R. sambucifolia* 'Rothaut' (***). Beide sind starkwüchsig und hoch werdend, spät austreibend, reich blühend. Demgegenüber treiben die niedrigeren *Rodgersia podophylla* am frühesten schon im April aus. Die Sorte 'Rotlaub' (**) besitzt einen rötlichen Austrieb, eine bronzefarbenen Sommeraspekt mit anschließender Herbstfärbung. Diese Novität unterscheidet sie deutlich von der grünen 'Smaragd' (**). Beide sind, da wenig blühend, als Blattschmuckstauden einzusetzen.

Hybriden Ursprungs sind die fünf «***-Rodgersia-Sorten»: 'Die Anmutige', 'Die Schöne', 'Die Stolge' – alle drei rosablühend und von Pagels gezüchtet, sowie die cremeweiss blühenden Sorten 'Spitzen tänzerin' und 'White Feathers'. Letzter Sorte zeichnet sich besonders durch eine überragende Blattschmuckwirkung aus.

Fazit

Rodgersien sind eine pflegeoptimierende Alternative zu Gehölzunterpflanzungen unter Laubgehölzen. Sie eröffnen damit im Alpenanbau ein Umdenken in der Pflanzenverwendung im nachverdichteten Städtebau mit seinem landschaftlich fließenden, naturnahen funktionalen und Grossgrün. In Regionen ab 1000 mm Jahresniederschlag fast ein Muss. Welche Staude wächst sonst so sicher auf schweren, nassen Böden? Davon wird sich der Arbeitskreis Staudensichtung Mitte Juni beim nächsten Treffen in Wädenswil an der ZHAW in der seit 2005 bestehenden Sichtungspflanzung abermals überzeugen können.